

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein
Band: 34 (1889)
Heft: 34

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Lehrerzeitung.

Organ des schweizerischen Lehrervereins.

N^o 34.

Erscheint jeden Samstag.

24. August.

Abonnementspreis: jährlich 5 Fr., halbjährlich 2 Fr. 60 Rp., franko durch die ganze Schweiz. — Insertionsgebühr: die gespaltene Petitzeile 15 Rp. (15 Pfennige). — Einsendungen für die Redaktion sind an Herrn Seminarlehrer Utzinger in Küsnacht (Zürich) oder an Herrn Sekundarlehrer Fritschli in Neumünster oder an Herrn Schulinspektor Stucki in Bern, Anzeigen an J. Hubers Buchdruckerei in Frauenfeld zu adressieren.

Inhalt: Die Stellung der Versuche im Physikunterricht. V. — St. gallische Kantonalkonferenz in Rorschach. III. (Schluss.) — Die Ausstellung der Kunstgewerbeschule Zürich. — Aus der pädagogischen Presse. — Aus amtlichen Mitteilungen. — Schulnachrichten. — Briefkasten. —

Die Stellung der Versuche im Physikunterricht.

Von P. Conrad, Reallehrer in St. Gallen.

(Vortrag, gehalten in der Reallehrerkonferenz St. Gallen-Rheintal-Werdenberg in Au am 27. Dezember 1888.)

V.

Und wer wollte hierin nicht einen Fingerzeig für die Methode des Physikunterrichtes erblicken? Sollte es nicht naturgemäss sein, auch unsere Schüler der Hauptsache nach den Weg der Forscher zu führen? Gewiss. Sorgen wir deshalb in erster Linie für Gelegenheit zu einer genauen Beobachtung alles dessen, was in den physikalischen Lehrstunden erklärt werden soll. Stellen wir eine ausführliche Erörterung dieser ausser der Schule gemachten Erfahrungen an den Anfang der unterrichtlichen Behandlung, leiten wir die Schüler an, sich selbst Fragen nach dem innern Wesen der Erscheinungen und Gegenstände zu stellen, und helfen wir ihnen dann durch Heranziehung anderweitiger Erfahrungen und, wo diese nicht ausreichen, durch Versuche, diese Fragen zu beantworten, so dass die ganze Einheit nicht von einem Heer scheinbar willkürlicher Versuche und daraus entspringender Gesetze, sondern von Naturerscheinungen und den im praktischen Leben so häufigen Anwendungen von Naturgesetzen beherrscht wird.¹

¹ Man beachte wohl, dass ich eine Übereinstimmung zwischen Methode und Geschichte der Wissenschaft nur im „grossen und ganzen“ verlangt habe. Im einzelnen machen sich freilich manche Abweichungen nötig, namentlich mit Rücksicht auf die Forderung, dass der kindliche Gedankenkreis an erster Stelle Berücksichtigung erfahre. Von diesem Gesichtspunkte aus ist es z. B. unzulässig, bei der Dampfmaschine von den ursprünglichen einfachen Formen auszugehen und mit den jetzigen Einrichtungen zu schliessen. Gerade der umgekehrte Weg ist der richtige. Doch auch dabei befindet man sich im Einklange mit der Geschichte der Wissenschaft, insofern nämlich die Art der Behandlung, wenn auch nicht die Stoffanordnung, dieselbe ist: Genaue Betrachtung des Vorliegenden, scharfes Erfassen der Probleme und Versuch einer Lösung mit Hilfe von Experimenten treffen wir hier wie dort. Und so in allen Fällen. Wenn auch der Stoff in anderer Folge auftritt, und vielfach sogar ein ganz verschiedener ist, so entspricht sich doch die Stellung und Bedeutung der Versuche genau.

Dieses ist auch der Weg, auf dem die Bildung des Interesses und des Willens am sichersten gelingt. Die Erzeugung dieser Geisteszustände ist in erster Linie bedingt durch das Ziel, welches die Besprechung eines Gegenstandes zu eröffnen hat. Gegen die Berechtigung und Notwendigkeit solcher Ziele ist zwar schon vieles vorgebracht worden. Es wurden diese Angriffe aber in den meisten Fällen veranlasst durch bekannt gewordene falsche Ziele und sie galten deshalb im Grunde genommen weniger dem Vorhandensein als der Art derselben. Darauf scheint mir namentlich der Umstand hinzuweisen, dass in vielen, wenn nicht in den meisten Fällen, jeder Lehrer schon lange vor Ziller und Herbart die Besprechung des Neuen ankündigte durch Bemerkungen, wie: Wir lernen heute das Lied Nr. 57; wir lesen das Stück auf S. 116 Nr. 33; wir kommen jetzt zu der Zinsrechnung u. s. f. Und was sind das anders als Unterrichtsziele, wenn auch nicht gerade empfehlenswerte? Man wird es mir deshalb auch gewiss gerne verzeihen, wenn ich von einer Begründung dieser methodischen Massnahme absehe. Ich darf dies um so mehr, als der Gegenstand schon vielfach gründliche Erörterung erfahren hat. Ich brauche nur hinzuweisen auf den Paragraphen über die *Bildung des Willens durch den Unterricht in Zillers „Vorlesungen über allgemeine Pädagogik.“* Wichtiger als das Vorhandensein des Zieles an und für sich ist, wie die schon erwähnten Angriffe beweisen, die Beschaffenheit desselben. Es wird uns dies sofort klar, wenn wir bedenken, dass das Ziel die Aufgabe hat, die Aufmerksamkeit und die Erwartung des Schülers für den neuen Gegenstand zu wecken und ein Streben in ihm zu erzeugen, welches auf die Erreichung desselben gerichtet ist. Dass dieses bei jeder Art der Ankündigung des Neuen in gleicher Weise möglich sei, wird im Ernst niemand behaupten. Oder sollten wirklich die Schüler dem Unterrichte mit derselben Spannung folgen, wenn ich das Ziel aufstelle: Wir besprechen jetzt

den Magnetismus, als wenn ich ihnen, am besten im Anschluss an die Entdeckung Amerikas, die Frage zur Beantwortung vorlege, wie die Schiffer auf dem Meere den rechten Weg finden können? Jenes ist ein theoretisches, dieses ein praktisches Ziel. Weitere Beispiele der ersten Art sind: Wir wollen die Geschwindigkeit des Schalles, die Brechung, die Zurückwerfung des Lichtes besprechen. Wir kommen jetzt zur Elektrizität, zum Verhalten der Körper beim Steigen und Sinken der Wärme, zum spezifischen Gewicht, zum Pendel, zur Reibung, zum Hebel etc. Es fallen diese Ziele in der Regel zusammen mit den Überschriften, welche die betreffenden Abschnitte im Lehrbuche tragen. Die darin bezeichneten Gegenstände sind dem Schüler grösstenteils fremd; ihre Nennung findet deshalb auch keinen Wiederhall in der kindlichen Seele. Es ist dieses eine Tatsache, die schon lange allgemeine Anerkennung und in unzähligen Lehrbüchern der Psychologie Ausdruck gefunden hat und ebenso lange schon auf Seminarien vorgetragen worden ist. Ich lese z. B. in meinem bei Seminardirektor Caminada 1875/76 geführten Psychologiehefte: „Wir können nur für solche Dinge Interesse haben, die in Beziehung stehen zu unserem Wissen, zu den Vorstellungen, die wir in uns aufgenommen haben, die im Verhältnis stehen zu unserm geistigen Inhalt. Es wird uns ein Gegenstand kalt lassen, der uns fremd ist.“ Die Schüler werden zwar gewiss physikalischen Versuchen mit mehr oder weniger Aufmerksamkeit folgen; denn welches Kind sieht nicht Versuche gern? Was man aber in diesem Falle als Interesse zu bezeichnen geneigt sein dürfte, entpuppt sich als leere Neugierde; denn das wahre Interesse ist stets verbunden mit ernstem Streben, und wo sollte dieses herkommen, wenn dem Schüler ein Gegenstand genannt wird, der ihn vollständig kalt lässt? Das geistige Besitzergreifen desselben erscheint ihm gleichgültig; er sieht sich deshalb auch keineswegs veranlasst, all seine Kräfte einzusetzen, wie es das wahre Interesse tut. Anders wenn wir praktische Ziele wählen. Als solche seien, entsprechend den oben angeführten theoretischen, genannt: Wie kommt es, dass wir im Freien an manchen Orten ein Echo hören, an anderen nicht? Warum erscheint uns ein schief ins Wasser gehaltener Stab gebrochen? Besprechung eines Gegenstandes, der uns unser eigenes Bild zeigt. Wie schützen wir unsere Gebäude vor den verheerenden Wirkungen des Blitzschlages? Welche Mittel haben wir, um zu untersuchen, ob die Temperatur unserer Wohnräume, des Badewassers etc. die richtige sei? Wie lässt sich das Gewicht einer vierseitigen Sandsteinsäule, deren rechteckige Grundfläche $\frac{1}{2}$ m breit und $\frac{3}{4}$ m lang ist und deren Höhe 6 m beträgt, ohne Wage genau bestimmen? Warum haben manche Uhren ein Pendel, andere nicht? Wie schafft man die Steine vom Bruch nach dem Bauplatz? Wie kann man die schweren Steine im Bruche bis zum Wagen oder Schubkarren schaffen? Durch solche Ziele wird ein Forschungsseifer angeregt, der keine Mühe

und Anstrengung scheut, um die gestellte Frage zu lösen und hinter das angedeutete Geheimnis zu kommen; der seine Befriedigung erst in dem vollen Verständnis der Erscheinung findet. Der Erfolg ist mit einem Wohlgefühl verbunden; er bringt dem Schüler sein Können, das Wachsen seiner geistigen Kraft zum Bewusstsein und ermutigt ihn, neue Forschungen zu wagen.

(Schluss folgt.)

St. gallische Kantonalkonferenz in Rorschach.

8. Juli 1889. — (W.-Korr.)

III.

In ihren Frühjahrshauptversammlungen zogen die Konferenzen der 15 st. gallischen Bezirke das Referat des Herrn Zollikofer zur Beratung. Die Ergebnisse der bezüglichen Verhandlungen wurden dem Korreferenten, Herrn Adolf Kessler, Lehrer in Wil, übermittelt, der dieselben zusammenfassend für seine an der Kantonalkonferenz zur Verlesung gelangende Arbeit verwertete. Herr Kessler findet sich in Hauptsachen durchweg in Übereinstimmung mit dem Referenten. Er beleuchtet einzelne Punkte noch näher, zumal solche, bei denen die Verhältnisse der Landschulen besondere Berücksichtigung erheischen. Mit energischem Sarkasmus geisselt er einzelne Erscheinungen des modernen Lebens, die schon bei der Jugend die Gesundheit systematisch untergraben. So fordert er die Bekämpfung der Klaviersucht, „die aus jedem mittelmässigen oder ganz geringen Musiktalent durchaus einen Beethoven oder Brahms machen will.“ Er tritt dem Übermass der häuslichen „Kunstleistungen“ in Handstickereien, Stramin-, Häkel-, Klöppelarbeiten u. dgl. entgegen und bezeichnet dieselben ausserordentlich zutreffend als „Frohndienste“ auf Geburts- und Namensfeste. Grosse Bedenken weckt sodann auch die vielerorts vom Elternhause grossgezogene Lesewut der Kinder. Knaben und Mädchen verschlingen mit Gier Kalender- und Indianergeschichten, lesen mit unruhiger Hast Reutlinger Volksbücher und Kolportageromane. Bestenfalls wird ihnen eine grosse Lesefertigkeit zu teil; stets aber sind Unlust zu ernster Arbeit, Oberflächlichkeit und Mundfertigkeit im Urteil und oft noch viel Schlimmeres die geistigen, Augenleiden und Nervosität die körperlichen Folgen. Auch das eine merke sich das Elternhaus: Wenn es 10—12-jährige Mädchen mit Corset eng geschnürt zur Schule schickt, dann bleibe es hübsch still bei der Beurteilung von Schulkrankheiten. Statt der Hausaufgaben ist die freiwillige Arbeit ausser der Schule durch Pflege und aufmunternde Förderung der individuellen Anlagen und Neigungen anzustreben. Die Schule harret auch bei uns wie allüberall der Entlastung von vielem unnützen Lernballast. Durch die Beschränkung der Realien soll eine vermehrte Pflege der Elementarfächer ermöglicht werden. Unser Lehrplan bedarf einer gründlichen Revision, und es sind mit aller Sorgfalt die Normen zu prüfen, auf die sich eine neue Fassung aufbauen kann.

Die ganze Arbeit des Korreferenten war mit gesundem Humor gewürzt, und die originellen, lebensvollen Darlegungen fesselten die Aufmerksamkeit der Zuhörer bis zum Schlusse.

Die Diskussion benutzt Herr Landammann Dr. Curti, Chef des Erziehungsdepartements. Er betont, dass die Wichtigkeit und hohe Bedeutung der Gesundheitspflege in der Volksschule die Feststellung idealer Gesichtspunkte fordere, welche grundlegend sein müssen für den stetigen Fortschritt auf diesem Gebiete. Die Verhandlungen des Ärztekongresses in Wien vom Jahre 1887 führten zur Fassung eines bestimmten Programms, welches in seinen beiden Hauptthesen I. die sanitäre Kontrolle der Schulhäuser und Schüler und II. den hygienischen Unter-

richt in der Schule und in den Seminarien beschlägt. Die sanitäre Kontrolle soll ausgeübt werden durch einen Schularzt, der die Verpflichtungen hat, Schulhausbauten hygienisch zu begutachten, die Plazierung der Kinder vorzunehmen, die Augenuntersuchungen etc. zu besorgen, die Fernhaltung von Infektionskrankheiten zu erstreben und die Aufsicht zu führen über Ernährung, Kleidung, Überanstrengung der Kinder u. s. w. Zur Erteilung des hygienischen Unterrichtes in der Volksschule ist der Lehrer durch eine entsprechende Vorbildung an den Seminarien zu befähigen.

Die artikelweise Beratung der Thesen des Referenten und Korreferenten führte in der Abstimmung zur Annahme folgender Beschlüsse:

These 1. Es ist wünschenswert, dass von dem Tit. Erziehungsdepartement eine Statistik über die hygienischen Verhältnisse sämtlicher Schulhäuser des Kantons aufgenommen werde.

These 2. Das Material zu dieser Statistik ist von den Bezirksschulräten mit Zuzug des Bezirksphysikates zu sammeln, welche die diesbezüglichen Fragebogen des Tit. Erziehungsdepartements, die auch eine besondere Rubrik, betitelt „Verwendung schulpflichtiger Kinder in Fabriken“ enthalten sollen, genau auszufüllen haben.

These 3. Wo sich allfällig grosse hygienische Übelstände ergeben sollten, ist deren Hebung sofort anzuordnen und deren Kosten, falls dieselben für die betreffenden Schulgemeinden zu drückend sein sollten, durch den Staat zu decken.

These 4. Bei Schulhausbauten sind Baugrund und Pläne auch in hygienischer Beziehung von Fachmännern zu prüfen und zu begutachten, ob sie den von der Tit. Erziehungsbehörde gutgeheissenen Normalien, welche jeder Schulbehörde zuzustellen sind, entsprechen.

These 5. Als geeignetes Organ für letztere Arbeit erscheint uns ein Dreierkollegium, bestehend aus a. einem Architekten, b. einem mit der Schulhygiene vertrauten Arzte und c. einem Lehrer.

These 6. Es ist Pflicht der Bezirksschulräte, auch der Schulhygiene ihre volle Aufmerksamkeit zu widmen und wenn notwendig zur Behandlung hygienischer Schulangelegenheiten Fachmänner (Mitglieder der Ortsgesundheitskommission, Bezirksarzt) zuzuziehen.

These 7. Eine behördliche Verfügung gebe bestimmte, für gleiche Schulverhältnisse allgemein verbindliche Normen über Subsellien, Körperhaltung, Stundenplan, Pausen, Hausaufgaben, körperliche Übungen, Heizung, Reinigung (tägliche eines jeden Lehrzimmers), Ventilation etc., ähnlicher Weise, wie dies Basel in seinen „Bestimmungen betreffs der Gesundheitspflege in Schulen“ tut.

These 8. Der Staat fördere nach Möglichkeit die Gründung von Schulsuppenanstalten und die Beschaffung von warmer Fussbekleidung.

These 9. Der Tit. Erziehungsrat ist ersucht, fürzusorgen, dass die gesetzliche Schülerzahl, die der Lehrer zu unterrichten hat, nicht jahrelang überschritten werde.

These 10. Der st. gallische Lehrplan soll im Sinne einer Entlastung revidiert werden. Dabei herrsche der alleinige Massstab, das Kind in seiner Entwicklung während der Schulzeit zu fördern, nicht in Rücksicht auf äussere Anforderungen, sondern zu Gunsten der Selbständigkeit.

These 11. Im Seminar soll dem Unterrichte in der Hygiene entsprechende Aufmerksamkeit geschenkt werden. —

In der allgemeinen Umfrage wurde sodann noch der Antrag des Korreferenten zum Beschluss erhoben: „Es ist ein Minimum über Entschädigung für Holzbeschaffung, Heizen und Reinigen für diejenigen Gemeinden aufzustellen, welche Heizung und Reinigung den Lehrern überbinden wollen.“ Dieser Beschluss hat vollste Berechtigung; nicht alle st. gallischen Kol-

legen können mit Herrn Kessler von Wil sagen: „Unsere Gemeinde zahlt uns für Heizung und Reinigung eines Schullokals 200 Fr., und wir schieben dann das Holz in den Schul- oder Stubenofen, wenn's nur an beiden Orten warm wird.“

Herr Walkmeister von Uzwil hegt Besorgnisse wegen der Gründung einer besondern kantonalen Reallehrerkonferenz. Herr Brassel beruhigt den Interpellanten und gibt ihm die Versicherung, dass die Reallehrer auch inskünftig gemeinsam mit den Primarlehrern tagen werden, wenn sie es auch für angemessen erachten müssen, über eigenartige Aufgaben ihrer Schulstufe in Spezialversammlungen Beratungen zu pflegen. Auf Antrag des Herrn Widmer von Uznach wurde beschlossen, es sei auch das Korreferat im „Amtlichen Schulblatt“ zu veröffentlichen und so dasselbe weiteren Kreisen zugänglich zu machen.

Das Präsidium erklärte nunmehr Schluss der Versammlung und lud die Teilnehmer noch zur Besichtigung der neuen prächtigen Turnhalle ein, welche die Schulgemeinde Rorschach im Laufe dieses Jahres mit einem Kostenaufwand von 30,000 Fr. erstellen liess. Die Grosszahl der Lehrer kam der Einladung nach und verfolgte mit Interesse die Turnübungen der Seminaristen, welche unter der Leitung des Herrn Seminarlehrer Himmel den besten Verlauf nahmen.

Um 1 Uhr war Eröffnung des flott arrangierten Bankettes im „Signal.“ Herr Oberst Kunz begrüsst als Präsident des Organisationskomitee den Chef des Erziehungsdepartements, die anwesenden Herren Erziehungsräte, die Lehrerschaft und die Mitglieder der Tit. Behörden von Rorschach. Er hat in alten und neuen Protokollen eifrig Umschau gehalten und dabei einen Einblick in die Tätigkeit der st. gallischen Kantonalkonferenz seit ihrem Bestehen gewonnen. Darauf gründete sich die feste Überzeugung, dass stets mit regem Eifer gearbeitet wurde und dass je und je die wichtigsten Fragen der Schule Gegenstand eingehender und gründlicher Beratungen waren. Wenn inskünftig durch vorherige Drucklegung des Korreferates für die Diskussion ein breiterer Raum geschaffen wird, werden auch trotz des jetzigen enggezogenen Reglements durchweg recht schätzenswerte Resultate erzielt werden können. „Unbestritten bleibe auch der Wert des zweiten, freien Aktes! Mit Jugendfreunden und Berufsgenossen in froher Stunde wieder vereint zu werden und nach langer Isolierung in Festeseintracht wieder frische Impulse zu freudiger Arbeit zu empfangen, das sind Vorteile, die wir hochschätzen wollen. Bleiben Sie treu Ihrer Pflicht, treu Ihren Idealen, treu der Schule allezeit und stossen Sie an mit uns allen auf die blühende Fortentwicklung des st. gallischen Schulwesens.“

Herr Landammann Dr. Curti entbietet Worte herzlichsten Dankes dem gastfreundlichen Rorschach, das heute durch die Tat bewiesen hat, wie hoch es des Lehrers Wirken schätzt. Dann gedenkt er eines Mitgliedes des Erziehungsrates, das nunmehr seit 25 Jahren in dieser Behörde tätig ist. Herr Eberle in Wil hat sich vielfache Verdienste erworben um die Hebung unseres Schulwesens, und der Dank der gesamten Lehrerschaft gebührt ihm zumal für seine rege Mitarbeit an der Gründung der st. gallischen Pensionskasse. Im weitern spricht der Redner den Wunsch aus, es möchte die beschlossene Verfassungsrevision ihr Bestes zur Hebung und Förderung des st. gallischen Schulwesens beitragen. Zum Schlusse lenkt Herr Curti die allgemeine Aufmerksamkeit auf das teure Vaterland, dem in letzter Zeit so ernste Stunden beschieden waren. Lebhaftesten Beifall fanden die zutreffenden Worte: „Wir wollen unser Möglichstes tun, dass die Misshelligkeiten schwinden, aber bei aller Sorge des Tages musste sich jeder Bürger unserer lieben Heimat sagen: Unser Bundesrat ist treu und mannesmutig auf seinem Posten gestanden und hat die Würde und Ehre des Vaterlandes zu schützen und zu heben gewusst. So heftig wir oft auseinander-

gehen im Kampfe der politischen Strömungen, besonders wir St. Galler, in solchen Tagen des Ernstes, da sind wir alle einig, und wir alle machen Front gegenüber ungerechten Angriffen auf unser Heimatland, wir alle stehen fest entschlossen ein für den makellosen Ruhm unseres lieben Vaterlandes. Ihm sei denn auch heute aus treuen Lehrerherzen frisch und freudig ein dreifach Hoch geweiht!“

Mit trefflichem Humor würzte Herr Pfarrer Albrecht von Rorschach seinen launigen Trinkspruch. „Pfarrer sind sozusagen nicht bloss Menschen, sondern auch Lehrer. Schulfreunde sind wohl die meisten, Schulräte viele, Schulzänker doch gewiss nur wenige. Daraus geht hervor, dass ein Pfarrer nicht wie ein Lockspitzel mit bösem Gewissen sich zu verbergen braucht, wenn die Pädagogen tagen. Dass diese gern in Rorschach sich versammelt haben, leuchtet mir ein, wird ihnen doch hier das interessante Schauspiel zu teil, dass daselbst 2 Altäre aufgestellt sind, um den Göttern zu opfern. Zu dem einen führen 5 Stufen empor (die Herbart-Zillerschen formalen Stufen), zu dem andern nur 3, obwohl der letztere topographisch höher liegt als der erstere. Die Priester beider Altäre geben ihr pädagogisches Evangelium gedruckt heraus und beide tragen Bärte, der eine einen Herbart (Wiget), der andere einen Schnurrbart (Balsiger). Aber noch aus einem andern Grunde ist hier der rechte Ort für unsere Lehrer. Hier ist viel Wasser und ein weiter Horizont, viel Wasser, um den Schulstaub abzuwaschen, und ein weiter Horizont, den haben die Lehrer zuweilen auch nötig gleich uns, denn Peter Hebel hat behauptet, dass die Pfarrer und die Lehrer den engsten Horizont hätten. Die Vorliebe für die Gesundheitspflege, die Sie heute bekundet haben, erklärt sich wohl damit, dass viele Lehrer es mit jenem Fagottbläser halten, der immer fis statt f griff und dann dem Schelten des Kapellmeisters mit den Worten begegnete: „Wam mer nur gesund sind!“ Pfarrer und Lehrer greifen in ihrem Berufsleben bisweilen auch fis statt f, doch liegt auch für sie ein Trost darin, wenn sie sich sagen können: „Wenn wir nur gesund sind!“ Der Wahl des Themas lag aber wahrscheinlich noch eine andere Erwägung zu Grunde. Weil jetzt das Departement des Auswärtigen in Bern auf dem Kampfplatz contra Bismarck so viel zu tun hat, so wollten Sie ein Gleiches besorgen und den Kampf aufnehmen mit dem Heer jener kleinen, bissigen Soldaten, die oft wohl verborgen in nicht unbedeutender Zahl die Schüler zum Unterrichte begleiten. Übrigens bin ich optimistisch genug, noch an den Frieden zu glauben, so lange der deutsche Kaiser statt bei den Lafetten bei den Lofoten weilt. Schlimm ist es übrigens, dass unser Seminar gerade an der Grenze steht; denn wenn der Feind mit einem einzigen Finger das Spundloch unseres pädagogischen Weisheitsfasses schliessen sollte, wäre es mit unserer Schulweisheit bald zu Ende. In alleweg wollen wir das Pulver trocken halten und dafür sorgen, dass nie ein Fondsmangel zu den Schulmeistern sich durchdränge. Stossen wir deshalb an auf die treue Fürsorge, dass im Herzen und im Kopfe von uns nie ein Mangel an Fonds reger Schaffenslust und treuen Vorwärtsstrebens entstehe!“

Zum trefflichen Mahl mundete ein guter Tropfen Ehrenwein, und da der Himmel mit lachendem Sonnengrusse zur Rundfahrt auf dem See einlud, brach man fröhlich auf und vertraute sich willig dem Schiffe, das die Gäste während voller 2 Stunden über die blauen Fluten des Bodans trug. Und der See und der Himmel waren Zeugen frohen, frischen Lebens!

Der Signalgarten sah die Lehrer noch zum Abschiedstrunk vereint. In sinniger Weise bringt Herr Brassel ein freudig aufgenommenes Dankeshoch den Bürgern und Frauen des gastlichen Rorschach. Herr Widmer von Uznach toastirt auf das vielverdiente Organisationskomite. Auf Antrag von Herrn Seminardirektor Balsiger wird mit freudigem Einmüt beschlossen, an Herrn Erziehungsrat Eberle von Wil ein Sympathietelegramm

abzusenden. Herr Würth von Wittenbach bringt sein Hoch dem idealen Streben der Lehrerschaft und Herr Torgler von Lichtensteig dem Geiste der Eintracht zwischen Volk und Schule. Dem Jungbrunnen Rorschachs gilt zu guter Letzt der treffliche Trinkspruch von Herrn Landammann Curti.

Die Stunde des Abschieds drängte. Ein letzter Druck der Hand, ein letztes Lebewohl! und die Freunde schieden. Die Abendzüge führten sie wieder der Heimat zu. Ein schöner, herrlicher Tag war enteilt. Er wird allen unvergessen bleiben und in der Rückerinnerung an denselben wird stets der Gruss aufsteigen: Dank dir, liebes Rorschach, für all die Liebe und Freundschaft, die du den st. gallischen Lehrern erwiesen! Auf Wiederseh'n!

Die Ausstellung der Kunstgewerbeschule Zürich.

Vom 7.—18. d. waren in den Lokalitäten der Kunstgewerbeschule im Selnau die Jahresarbeiten der Schüler ausgestellt. Der Gesamteindruck, welchen die Ausstellung auf den Besucher machte, war ein recht günstiger. Man hatte das Gefühl, dass auch im abgelaufenen Jahre mit Fleiss und Geschick gearbeitet worden ist. Da präsentierte sich zuerst das *Projektionszeichnen* und die *geometrische Perspektive*. Die Zeichnungen waren fast durchweg sauber und exakt. Im erstern dürften freilich bei der Darstellung der schwierigeren Durchdringungen auch die Netzaufwicklungen beigegeben werden, weil dies für den Praktiker fast das Wichtigste ist; es ist dies in etwas zu wenig ausreichendem Masse geschehen. In der Perspektive ist gegenüber dem Vorjahre eine Besserung eingetreten, indem weniger verzogene Darstellungen vorkommen. Wir wünschten noch, dass auch Darstellungen nach *selbständigen Aufnahmen* der Schüler gemacht würden, auch wenn es nur einfachere wären.

Das *Ornamentzeichnen* und *Blumenmalen* war durch zahlreiche und sehr hübsche Arbeiten vertreten, wie sich das für eine Kunstgewerbeschule geziemt; denn dieses Fach ist ja doch das Fundament für jeden Kunsthandwerker und Zeichner. Erfreulich ist, dass in den verschiedensten Manieren gearbeitet wurde. Die Gipse waren meist in Tusch (Laviren) und Bleistift wiedergegeben. Unter den Lavirungen waren wirklich sehr feine, saubere Zeichnungen. Daneben fanden sich Intarsien in Tönen und blossen Konturen dargestellt und Entwürfe von kunstgewerblichen Gegenständen in polychromer Ausführung, die hie und da etwas sorgfältiger hätte sein dürfen. Das Blumenmalen wies zahlreiche Naturstudien auf. Im Ganzen genommen waren die nach der Natur gemalten Zeichnungen weit feiner und sorgfältiger ausgeführt als diejenigen nach Vorlagen, bei welchen vielfach noch eine rohe tapetenartige Darstellung zum Vorschein kam. Neben den Blumen sind auch Fruchtstücke und Tiere gezeichnet worden, vieles war mit der Feder ausgeführt und zwar recht fein und sauber. Bei den Fruchtstücken haben uns die Weintrauben nicht sonderlich imponiert, es fehlte an den nötigen Reflexen, daher das steife Zusammenkleben der Beeren.

Die *Fayencemalerei* zeigte, namentlich soweit sie sich auf Bemalung kleinerer Objekte mit Pflanzengebilden beschränkte, viele zierliche gute Arbeiten. Ein hübsches Stück ist die Vase mit Teller von Fanny Baur.

Im *Figurenzeichnen* schien es uns, dass die Darstellungen nach der Antike wieder etwas zurücktreten würden gegenüber dem Zeichnen nach dem lebendigen Modell. Eine schöne Leistung war die Wiedergabe eines Reliefs in Federmanier. Das Portrait ist durch einige recht gute Arbeiten vertreten. Es kamen dabei alle Manieren, Öl, Aquarell, Kreide und Feder, zur Anwendung, und war namentlich durch ein Bild der Beweis geleistet, dass auch die Wasserfarben sich ganz gut für Portraits verwenden lassen.

Das *dekorative Malen* beschränkte sich auf eine kleinere Anzahl grössere Arbeiten, worunter ein Deckenausschnitt und eine Gartenvillegiatur hervorzuheben sind. Unter den Kompositionen waren ganz tüchtige Arbeiten. Die Farbenzusammenstellungen sind meist gut gewählt. Einige Still-Leben, in Öl gemalt, gehörten zu den besten Arbeiten der Ausstellung.

Reich vertreten war das *gewerbliche Zeichnen*. Zur Darstellung kamen Pokale, Glasmalereien, Zimmerdecken (worunter eine sehr schöne), Möbel, Buchdeckel, Diplome etc. Die meisten Zeichnungen sind gut ausgeführt. Auffallend war der Mangel an einfacheren Motiven.

Im *Modellirfache* war eine Anzahl gut ausgeführter Ornamente, meist schöne Motive mit Ausnahme eines einzigen (Eichenlaub mit Eichel) ausgestellt. Das Figurale war nur durch die Arbeiten einer Dame, welche zwei Büsten und eine Karyatide modelliert hatte, vertreten.

Als neues Fach war diesmal die *freie Perspektive* durch die Arbeiten dreier Schüler vertreten. Es waren meistens elementare Darstellungen. Indem wir uns einer eingehenderen Besprechung dieser Abteilung für diesmal enthalten wollen, bezeugen wir unsere Freude über die Einführung dieses Faches. Möge der Unterricht in demselben von recht vielen Schülern besucht werden! —

Mit den Zeichnungen der Kunstgewerbeschule waren auch die Arbeiten der *Schreinerlehrwerkstätte* ausgestellt mit den zugehörigen Werkzeichnungen. Einige der gefertigten Möbelstücke (ein Spiegelschrank und ein Tisch) zeigen schon einen bedeutenden Grad der Vollendung, wie er für eine so kurze Lehrzeit kaum zu erwarten war. —

Zum Schlusse möge es uns gestattet sein, noch einige kleine Aussetzungen anzubringen. Das Landschaftszeichnen hat auch jetzt noch keine Stätte gefunden an der Kunstgewerbeschule Zürich, und doch wird ja die Landschaftsmalerei so vielfach in dekorativer Weise verwendet. Dann fehlt es noch immer an einer Darstellung des Stufenganges, der in den einzelnen Fachschulen befolgt wird (mit Ausnahme des Projektionszeichnens). Es sollte doch wenigstens auf jeder Zeichnung geschrieben sein, welcher Fachschule der Schüler angehört und in welchem Semester er steht. Im übrigen betonen wir nochmals, dass die Ausstellung sehr gute Arbeiten aufweist; wir bedauern, dass diese Anstalt nicht unter den in Paris ausstellenden Schulen vertreten ist. Das Bild unseres gewerblichen Schulwesens wäre ein vollständigeres und damit ein besseres geworden; denn aus diesen Jahresarbeiten hätte sich eine vortreffliche Auswahl für die Weltausstellung treffen lassen. W.

Aus der pädagogischen Presse.

Am Schlusse eines Konferenzberichtes aus *Baselland* schreibt das „Aargauer Schul-Blatt“ in Nr. 16 wörtlich folgendes:

„Es folgten die üblichen Mitteilungen des Herrn Schulinspektors. Unser Berichterstatter nennt dieselben die Ergebnisse pädagogischer Entdeckungsreisen. Auch das „Schulblatt“ hatte die Ehre erwähnt zu werden. Es wurde von einem Skribenten (es soll auch ein verschärfendes Adjektiv dabei gebraucht worden sein. Die Red.) gesprochen, welcher den Herrn Inspektor einen Fuchs genannt habe. Das böse „Schulblatt“! Da mag die vom Herrn Inspektor so warm empfohlene „Schweiz. Lehrerzeitung“ mit Lobhudeleien auf gewisse Personen freilich in besserem Ansehen stehen. Wir haben sonst immer gemeint, es sei einem Schmeichler nicht zu trauen.“

Die kleinlichen Gründe, welche diesen Ausfall gegen die Lehrerzeitung veranlasst haben, liegen in dem angeführten Zitat so sehr auf der Hand, dass sie uns einer Antwort entheben. Das „Aarg. Schul-Blatt“ hat wohl etwas zu stark an der Wand

gelauscht, dass es so empfindlich wurde. Wir hätten ihm mehr Ruhe zugetraut.

AUS AMTLICHEN MITTEILUNGEN.

Zürich. Auf Schluss des laufenden Sommerhalbjahres werden auf ihr Gesuch hin aus Gesundheitsrücksichten unter Gewährung eines angemessenen Ruhegehalts von ihren Lehrstellen und aus dem aktiven Schuldienste entlassen: Herr Konr. Wiesendanger, Lehrer in Albisrieden, geb. 1822, im Schuldienste seit 1839; Herr Emanuel Meyer, Lehrer in Stäfa, geb. 1831, im Schuldienste seit 1858. Infolge seiner Wahl als Lehrer an der Übungsschule des Lehrerseminars in Unterstrass wird auf denselben Zeitpunkt entlassen Herr H. Süser, Lehrer in Unterhittnau.

Es wird 3 Lehramtskandidaten aus dringlichen Gründen unter Auferlegung der Kosten gestattet, bei Beginn des Wintersemesters eine ausserordentliche Fähigkeitsprüfung für zürcherische Sekundarlehrer zu bestehen.

An folgenden Sekundarschulen wird unter Genehmigung des Erziehungsrates fakultativer Unterricht in Fremdsprachen neu eingeführt: Sekundarschule Oberstrass: Italienisch; Obfelden: Englisch; Wetzikon: Englisch und Italienisch; Schöffliisdorf: Italienisch.

Es wird nachfolgenden Dozenten die *Venia legendi* an der II. Sektion der philosophischen Fakultät der Hochschule erteilt: Herrn Dr. Hans Schinz von Zürich für botanische Fächer; Herrn Dr. Karl Fiedler in Hottingen für zoologische Fächer.

Herr Theod. Eckinger, cand. phil. von Benken, hat die Diplomprüfung für das höhere Lehramt in altklassischer Philologie mit der Note „wohlbefähigt“ bestanden.

SCHULNACHRICHTEN.

Folgende Berichte sind uns gef. zugesandt worden:

- 1) Bericht über das Schulwesen von Baselstadt.
- 2) Verwaltungsbericht der Erziehungsdirektion des Kantons Bern.

- 3) Dreissigster Jahresbericht über die schweiz. Rettungsanstalt für katholische Knaben auf dem Sonnenberg bei Luzern.

Eidgenossenschaft. Der schweizerische Verein von Lehrern an gewerblichen Fortbildungs- und Fachschulen beauftragte Heinrich Volkart, Reallehrer in Herisau, und Arn. Weber, Zeichenlehrer in Zürich, die Stuttgarter Jubiläumsausstellung zu besuchen.

Theologen und Schule. In Nr. 14 der „Schweiz. Reformblätter“ wird der Vorschlag gemacht, es möchten die jüngeren Theologen (bei Überfluss an solchen) sich nicht bloss dem „höhern Lehramt“ zuwenden, sondern sich in den Dienst der Volksschule stellen, da sie dadurch die Fassungskraft der Unterweisungskinder erkennen, sich mit den Erwachsenen besser vertraut machen und ein besseres Verständnis für die Schule und ihre Aufgabe erwerben könnten. „Wie ganz anders, heisst es in dem Vorschlage, würde die Sache der Volksschule gefördert, wenn Leute aus verschiedenen Ständen sich nicht nur an der Beurteilung der Schule aus der Ferne, wie es gewöhnlich geschieht, sondern auch an der Arbeit in derselben beteiligten! Die Gebildeten sollten daher viel mehr zur Mitarbeit an der Volksschule herangezogen werden.“ Die spezielle Berufsbildung (Psychologie, Pädagogik mit praktischen Übungen und Befähigung für den Unterricht in den Kunstfächern) liesse sich, meint der Urheber dieses Vorschlages, leicht an der Universität (Lehramtsschule) erlangen. Gewiss wäre das möglich für Theologen wie für Angehörige anderer wissenschaftlicher und technischer Berufsarten, und auch das, dass mancher neben der Besorgung

der Pfarrei die Lehrtätigkeit in der Schule noch fortsetzen könnte.

Was die „Reformblätter“ vom Standpunkte des Seelsorgers wie vom Standpunkte der Schule aus für die Betätigung von Hochschulgebildeten in der Schule sagen, ist richtig. Wenn sich diese bis dahin bei Ergreifung des Lehrberufs vornehmlich den „höheren“ Schulen zuwandten und noch zuwenden, so hat das seinen guten Grund. Er liegt in der Lohnfrage. In Bezug auf diese hätte die praktische Ausführung des Vorschlages ihre guten Folgen. Der Techniker, Theologe oder was er immer sei, der sich in den Dienst der Volksschule stellt, erkennt dabei nicht bloss die Schwierigkeit der Arbeit des Lehrers, er erfährt auch, wie es sich leben lässt mit einer Jahresbesoldung von, um die Verhältnisse aus dem Kanton Bern zu nehmen, 800 Fr. Dass Männer, die an der Hochschule ihre Bildung erlangt, auch in der Volksschule wirken, mit anderen Worten, dass die Lehrerbildung sich vollberechtigt neben die Ausbildung der anderen wissenschaftlichen Berufsarten stellen könne, ist eine von uns schon lang gestellte Forderung.

Die pädagogischen Rekrutenprüfungen des letzten Jahres haben, wenn man die Zahl der Rekruten, welche in mehr als zwei Fächern die beste Note erhielten, in Betracht zieht, folgende Reihenfolge der Kantone ergeben:

1) Baselstadt, 2) Schaffhausen, 3) Zürich, 4) Thurgau, 5) Genf, 6) Neuenburg, 7) Glarus, 8) Baselland, 9) Waadt, 10) St. Gallen, 11) Solothurn, 12) Appenzell A.-Rh., 13) Graubünden, 14) Nidwalden, 15) Obwalden, 16) Bern, 17) Luzern, 18) Zug, 19) Aargau, 20) Schwyz, 21) Freiburg, 22) Tessin, 23) Appenzell I.-Rh., 24) Wallis und 25) Uri.

Das eidgenössische statistische Bureau veröffentlicht über die Rekrutenprüfungen folgende Tabelle, wobei zu bemerken ist, dass 1 die beste, 5 die schlechteste Note bezeichnet:

Kantone	Von je 100 Rekruten hatten die Note			
	1 in mehr als zwei Fächern	2 oder 3 in mehr als einem Fach	4 oder 5 in mehr als einem Fach	5 in mehr als einem Fach
	1888	1887	1888	1887
Zürich	29	27	12	12
Bern	15	11	19	22
Luzern	15	16	24	26
Uri	5	8	36	41
Schwyz	12	13	23	28
Obwalden	15	11	15	17
Nidwalden	15	18	9	16
Glarus	24	21	12	12
Zug	14	21	15	10
Freiburg	12	14	24	19
Solothurn	17	22	12	11
Baselstadt	48	43	3	3
Baselland	21	16	11	16
Schaffhausen	30	30	7	8
Ausserrhoden	16	16	13	12
Innerrhoden	10	4	36	30
St. Gallen	18	16	13	14
Graubünden	16	18	22	20
Aargau	13	14	17	13
Thurgau	28	22	4	9
Tessin	12	11	30	27
Waadt	20	22	14	10
Wallis	8	6	37	36
Neuenburg	27	25	12	12
Genf	28	30	10	9
Schweiz	19	19	17	17

Der Bundesrat hat Dr. A. Frey, Professor der Zoologie am Polytechnikum, in den Ruhestand versetzt und an seine Stelle Dr. Arnold Lang von Oftringen (Aargau), Professor an der Universität Jena, gewählt.

Vom zürcherischen Erziehungsrate wurde Dr. Lang zu-

gleich auch an Stelle des verstorbenen Prof. Dr. Asper an die Hochschule Zürich berufen.

Aargau. Der Regierungsrat dekretierte auf Bericht und Antrag der Erziehungsdirektion an 20 Schülerinnen des Lehrseminars in Aarau einen Stipendienbetrag von 3000 Fr.

— Die freiwilligen Kinderversorgungsvereine des Kantons unterstützten im Jahre 1888 1001 in Verpflegung gegebene Kinder.

Baselland. Die Sonntags den 11. August stattgehabte 50jährige Amtsjubiläumsfeier zu Ehren Lehrer Tschudins in Birsfelden gestaltete sich zu einem hübschen Feste. Seine Kollegen hatten sich aus allen Gauen des Kantons zahlreich eingefunden; ebenso allgemein war die Beteiligung seitens der Gemeinde. Nebst vielen Geschenken, die dem Jubilaren überreicht wurden, erfreute ihn besonders auch ein telegraphischer Gruss ehemaliger Schüler von Lupsingen.

Bern. Der sozialistische deutsche Reichstagsabgeordnete Bamberger, der zugleich Villenbesitzer in Interlaken ist, schenkte der dortigen Sekundarschule 3000 Fr.

Freiburg. Über die Gründung einer katholischen Universität wird gemeldet, dass dieselbe nicht eine freie Hochschule nach französischem Muster, sondern eine Staatsuniversität werden soll und zwar mit einer theologischen und juristischen sowie einer historisch-philologischen Abteilung. Dieselbe soll zahlreiche Fächer zählen, die sowohl in deutscher als auch in französischer Sprache gelehrt würden.

Graubünden. Der Erziehungsrat beabsichtigt vom 16. bis 28. September d. J. in Chur einen methodischen Zeichenkurs sowie einen Kurs für Feldmessen zu veranstalten, an welchem alle vor 1885 aus dem Seminar ausgetretenen patentierten und admittierten Lehrer zur Teilnahme eingeladen werden. Jeder Teilnehmer erhält, so lange der Kurs dauert, täglich 1 Fr. 20 Rp. und ausserdem eine Reiseentschädigung.

Neuenburg. Freitags den 26. Juli, nachmittags gegen 3 Uhr, unternahmen folgende fünf Personen aus Chaux-de-Fonds, die sich in Vully vorübergehend in Pension befanden, mit dem Schiffer M. Binder, Vater, von Mottiers aus eine Segelbootfahrt nach Murten: *Ulisses Dubois*, Friedensrichter, ferner die Lehrer *Leo Clerc*, *Henri Mayer* und *Eduard Vaucher*, sowie der Handelsreisende *P. Féralime*. Der „Joran“ hatte sich eingestellt, und man kennt die Tücken dieses Windes. Binder ist ein erfahrener Schiffer und wies die Bedenken, die besonders Dubois gegen die Fahrt hatte, energisch zurück. Schon waren zwei Dritteile der Fahrt zurückgelegt, als ein heftiger Windstoss das Boot umwarf. Allen Sechsen gelang es, sich noch an dem Schiffe festzuklammern; aber bald versanken vier der Unglücklichen. Nur Vaucher und der Schiffmann konnten sich so lange über Wasser halten, bis es den Söhnen des letztern, welche die Katastrophe bemerkt hatten, gelang, sie zu retten. Am Sonntag schon waren alle vier Opfer dem See entrissen. Um den 27jährigen Leo Clerc trauern ein Elternpaar und eine Braut, die Eltern des 26jährigen ledigen Henri Mayer leben ebenfalls noch, sowie diejenigen des im gleichen Alter gewesenen P. Féralime. Friedensrichter Dubois (49 Jahre alt) war verheiratet, hinterlässt aber keine Kinder. Mitten wir im Leben sind von dem Tod umfassen. (Nach „La Suisse libérale.“)

Solothurn. Die kantonale Lehrerversammlung, die am 3. d. M. in der Hauptstadt tagte, nahm einen erfreulichen Verlauf. Ein ausführlicher Bericht wird nachfolgen.

St. Gallen. (Korr.) Den 11. August wurden im Kanton St. Gallen die Verfassungsräte gewählt. Die Mehrheit ist zwar liberal, allein die bürgerliche Schule ist voraussichtlich gleichwohl nicht unbedingt gesichert.

Briefkasten. Der Nekrolog über Prof. Dr. Grob in Zürich wird in nächster Nummer erscheinen.



Immer werden

Neue Vervielfältigungs-Apparate

unter allen erdenklichen Namen grossartig ausposaunt.

Wahre Wunder

versprechen dieselben. Wie ein Meteor erscheint jeweils die

Neue Erfindung,

um ebensoschnell wieder zu verschwinden. Einzig der Hektograph ist und bleibt seit Jahren der beste und einfachste Vervielfältigungs-Apparat.

Prospekte franko und gratis durch

Krebs-Gygax, Schaffhausen.

Empfehlung.

Unterzeichnete empfiehlt den Tit. Schulbehörden sowie den Herren Lehrern ihr reich assortirtes Lager in *Schulheften* und *Schreibmaterialien* jeglicher Art. Bei grössern Bezügen offerire gerne Sconto je nach Uebereinkunft.

Hochachtungsvoll zeichnet

Frau Altherr, Lehrers.

(Nachfolgerin von Herrn Jost.)

Herisau, im Juli 1889.

Verlag von J. Huber, Frauenfeld.

Bion, F. W., Schweizerische Volksschauspiele. 1. Bändchen: Das Gefecht bei Schwaderloh und das unerschrockene Schweizermädchen. 60 Rp. 2. Bändchen: Rüdiger Manesse, Schauspiel in 4 Akten. 1 Fr. 3. Bändchen: Die Schlacht am Stoss. Schauspiel in 4 Akten. 1 Fr. 4. Bändchen (alte Ausgabe): Stiftung des Schweizerbundes, Schauspiel in 3 Akten. Herabgesetzter Preis 80 Rp.

Diese Theaterstücke eignen sich vorzüglich zu Aufführungen mit Schulen. Bei Bezug von mindestens 20 Exemplaren tritt ein Partiepreis ein.

Christinger, J., Mens sana in corpore sano. Pädagogische Vorträge und Studien. 2 Fr.

Goetzinger, E., Die Durchführung der Orthographie-Reform. 1 Fr.

Loetscher u. Christinger, Die Gesundheitspflege im Alter der Schulpflichtigkeit. 80 Rp.

Schoop, U., Wie ist das Kunstgewerbe in der Schweiz zu heben und zu pflegen? 1 Fr.

Sutermeister, O., Die Muttersprache in ihrer Bedeutung als das lebendige Wort. 60 Rp.

Wyss, Zur Schulreform. 1 Fr.

Zeumer, C., Zwei- und dreistimmige Choräle für die Hand der Schüler nach dem Satz des Choralbuches der Kantone Glarus, St. Gallen, Graubünden und Thurgau. 50 Rp.

Zwingli, U., Ein Schauspiel in 5 Akten von H. Weber. 1883. 212 S. 2 Fr. 40 Rp.

Herbarium. Zusammengestellt von Professor Jos. Mik in Wien. Elegante Ausstattung. Preis 4 Fr.

J. Hubers Buchh. in Frauenfeld.

Technikum des Kts. Zürich in Winterthur.

Fachschule für Bautechniker, Maschinentechniker, Elektrotechniker, Chemiker, Geometer, für Handel und Kunstgewerbe.

Das Wintersemester beginnt am 8. Oktober. Aufnahmeprüfung am 7. Oktober. Anfragen und Anmeldungen sind an die Direktion zu richten.

(O F 2844)

Hôtel und Pension Uto-Staffel.

8 Minuten von der Station Uetliberg.

1½ Stunden zu Fuss von Zürich.

Eröffnung den 1. Juni.

Ganz frisch restaurirtes, einfaches Haus mit ca 20 freundlichen Zimmern. Prachtvolle Aussicht auf Stadt, See, Glatt- und Wehthal und Alpenkette. Schöne Spaziergänge in Tannen- und Buchenwald. Schattiger Garten. Gute Küche und Keller. Möglichst billige Preise. Freundliche Bedienung. Schulen und Gesellschaften finden Berücksichtigung. Sich bestens empfehlend

C. Weiss zum Uto-Staffel

und zum Schiffli, Bleicherweg-Zürich.

Verlag von Orell Füssli & Co. in Zürich.

Geschichte und Heimatkunde.

Von Arx, F., Illustr. Schweizergeschichte für Schule und Haus. Prachtausgabe, geb. Fr. 6. Schöne Ausg., steif br. Fr. 5. Schülerausg., kart. Fr. 3. 50, sehr elegante Einbanddecken à Fr. 1. 10

Bollinger, H., Militargeographie der Schweiz. 2. Aufl. Fr. 2. 50

Goetz, W., Dr., Kleine Schweizergeschichte. Fr. —. 50

* * Ein trotz seiner Prägnanz den Stoff vollkommen erledigendes, höchst eigenartiges Büchlein.

Kälin, E., Der Schweizerrekut. Leitfaden für Fortbildungsschulen. Fr. —. 60

— Ausgabe mit kolorirter Schweizerkarte. Fr. 1. 20

Schneebeli, J. J., Verfassungskunde in elementarer Form für schweizerische Fortbildungsschulen. 2. Aufl. Fr. —. 80

Strickler, Joh., Dr., Lehrbuch der Schweizergeschichte. Zugleich vaterländisches Lesebuch für alle Stände. 2. Aufl. Fr. 4. —

Wanderbilder, Europäische, als Hilfsmittel beim geographischen Unterrichte. Kataloge gratis.

Rechnen, Geometrie und Naturkunde.

Bürlocher, V., Zinseszins-, Renten-, Anleihen- und Obligationenrechnung. Mit 5 Tafeln von Fedor Thoman. Broschirt Fr. 15. —

Bronner, C., Hülftabellen für Multiplikation und Division bei den Rechnungen für das Verkehrsleben. Nebst Anwendungserläuterung. Fr. 1. —

Hofmeister, R. H., Leitfaden der Physik, mit 153 in den Text eingedruckten Holzschnitten. 4. Aufl. Fr. 4. —

Huber, H., Aufgabensammlung für den geometr. Unterricht in Ergänzungs- und Fortbildungsschulen. I. Heft (für das 4. Schulj.) 20 Rp., II. Heft (für das 5. Schulj.) 20 Rp., III. Heft (für das 6. Schulj.) 20 Rp., IV. Heft (für das 7. Schulj.) 25 Rp., V. Heft (für das 8. Schulj.) 25 Rp. Resultate dazu 60 Rp.

Marti, C., Sekundarlehrer, Rechenbeispiele aus der Bruchlehre. I. Kreis. 2. Aufl. br. 25 Rp. II. Kreis. 3. Aufl. Fr. —. 35

Rüegg, H. R., Prof., 600 geometr. Aufgaben. Für schweiz. Volksschulen gesammelt 60 Rp. Schlüssel dazu Fr. —. 60

Wandtafeln für den naturgeschichtlichen Anschauungsunterricht unter Mitwirkung von Dr. F. Steindachner, Direktor des k. k. zoologischen Hofkabinetts, und der Custoden dieses Kabinetts: A. v. Pelzeln, A. Rogenhofer, Prof. Dr. Fr. Brauer und Dr. H. Krauss für die I. Abteilung: *Zoologie*; Dr. A. Kerner Ritter von Marilaun, Professor und Direktor des botanischen Gartens für die II. Abteilung: *Botanik*; Christian Lippert, k. k. Ministerialrat im Ackerbauministerium, für die III. Abteilung: *Bäume*.

* * Das Werk umfasst heute 13 Lieferungen à 5 Blatt (65 Blatt) Zoologie (komplet), 3 Lieferungen à 5 Blatt (15 Blatt) Botanik (komplet) und bis jetzt 2 Lieferungen à 5 Blatt und 2 Blatt (12 Blatt) Bäume. Die Abteilung wird fortgesetzt. Der Preis einer jeden Lieferung à 5 Blatt (je 84 cm hoch, 64 cm breit) beträgt Fr. 10. Ein einzelnes Blatt kostet Fr. 2. 50. Bei Bezug von 5 Bl. auf ein Mal (nach freier Wahl) gilt der Preis einer Lieferung, 10 Fr.

Herdersche Verlagshandlung in Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Krass, Dr. M., u. Dr. H. Landois, Lehrbuch für den Unterricht in der Naturbeschreibung.

Für Gymnasien, Realgymnasien und andere höhere Lehranstalten bearbeitet.

Dritter Teil (Schluss): Lehrbuch für den Unterricht in der Mineralogie. Mit 108 eingedruckten Abbildungen und 3 Tafeln Kristallformennetze. gr. 8° (X u. 128 S.) Fr. 2. 15, geb. in Halbleder mit Goldtitel Fr. 2. 65. Früher ist erschienen:

Erster Teil: Lehrbuch für den Unterricht in der Zoologie. Mit 219 eingedruckten Abbildungen. Zweite verbesserte Auflage. gr. 8° (XVI u. 344 S.) Fr. 4. 55, geb. Fr. 5. 20.

Zweiter Teil: Lehrbuch für den Unterricht in der Botanik. Mit 234 in den Text gedruckten Abbildungen. gr. 8° (XVI u. 302 S.) Fr. 4, geb. Fr. 4. 70.

Münch, Dr. P., Lehrbuch der Physik.

Mit einem Anhang: Die Grund-
lehren der Chemie und der
mathematischen Geographie. Mit 226 in den Text gedruckten Abbildungen und 1 Spektraltafel in Farbendruck. 9. Aufl. gr. 8° (XVI u. 448 S.) Fr. 5. 35, geb. in Halbleder mit Goldtitel Fr. 6.

Plüss, Dr. B., Schlüssel zur Lösung der „Naturgeschichtlichen Bildern.“

12° (IV u. 123 S.) Fr. 1. 10, geb. in Halbleinwand mit Goldtitel Fr. 1. 35. — Hiezu der früher erschienene Atlas:

— **Naturgeschichtliche Bilder** für Schule und Haus. Zoologie, Botanik, Mineralogie. 230 Tafeln mit 700 Holzschnitten und mehr als 1000 Aufgaben. Zweite vermehrte und verbess. Aufl. 4° (VIII u. 240 S.) Fr. 5. 35, geb. in Halbleinw. m. Goldtitel Fr. 6. 15, in Leinw. m. reicher Deckenpressung Fr. 8.

Vakante Lehrerinstelle.

Infolge Abdankung wird die Stelle einer Lehrerin an den Primarschulen der Stadt Murten zur freien Bewerbung ausgeschrieben. Gehalt 1200 Fr. alles inbegriffen.

Anmeldungen, mit den nötigen Ausweisschriften versehen, werden auf dem Oberamt von Murten entgegen genommen. Die Konkursprüfung für die Aspirantinnen wird am 2. September, nachmittags 2 Uhr, im Schulhause in Murten stattfinden. (O. Fr. 2043)

Offene Primarlehrerinstelle.

Die Gemeinde Bellinzona, Kanton Tessin, hat die Stelle eines Lehrers der deutschen Primarschule neu zu besetzen.

Die Schule ist eine gemischte mit 6 Klassen; Schülerzahl etwa 30. Dauer der Schule vom 1. Oktober bis Mitte Juli. Der Religionsunterricht ist vom Lehrer zu erteilen. — Wenigstens etwelche Kenntnis der italienischen Sprache erforderlich, da auch Unterricht in derselben zu erteilen ist.

Jahresgehalt 1600 Fr. Die Anstellung erfolgt probeweise auf 1 Jahr.

Der Lehrer soll befähigt sein, einen deutschen Männergesangsverein zu leiten, wodurch ihm ein Nebenverdienst erwächst.

Anmeldungen tüchtiger Lehrer sind unter Beigabe des Patents und der Zeugnisse bis spätestens Ende des Monats an den Unterzeichneten zu senden.

Bellinzona, 15. August 1889.

(O F 2876)

Im Auftrage des Gemeinderates:
C. Gruber, Ingenieur.

Erziehungs- und Unterrichtsanstalt für Knaben Minerva bei Zug.

Beginn des Jahreskurses: 1. Oktober.

Das Institut „Minerva“ nimmt Zöglinge im Alter von 8—18 Jahren auf und macht sich zur Pflicht, ihnen neben einer sorgfältigen Erziehung einen gründlichen, umfassenden und wahrhaft bildenden Unterricht in den erforderlichen Lehrfächern zu erteilen, sei es, dass dieselben sich dann dem **Handel** oder der **Industrie** widmen, oder in höhere Lehranstalten wie **polytechnische Schulen** und **Akademien** eintreten wollen. **Gewissenhafte Körperliche Pflege, sittlich-religiöse Erziehung. Familienleben.** Grossartig angelegte Gebäulichkeiten, höchst praktisch eingerichtet und ausgebaut, mit Berücksichtigung der neuesten hygienischen Erfahrungen. Für Programme, Referenzen etc. wende man sich gefl. an den Besitzer und Vorsteher der Anstalt: (O F 2890)

W. Fuchs-Gessler.

Offene Sekundarlehrerinstelle.

Nach Beschluss der Sekundarschulkreisgemeinde Töss-Brütten ist eine durch Ableben erledigte Lehrstelle an hiesiger Sekundarschule auf den 1. November l. J. definitiv zu besetzen. Die freiwillige Besoldungszulage der Gemeinde beträgt 400 Fr.

Bewerber, welche im Kanton Zürich patentirt und wahlfähig sein müssen, haben ihre Anmeldungen nebst Zeugnissen bis spätestens den 26. August dem Präsidenten der Pflege, Herrn Direktor Gysler in Töss, einzureichen.

Töss, den 14. August 1889.

Die Sekundarschulpflege.

Lehrfach.

Die Regierung der **Republik Costa-Rica** (Zentral-Amerika) wünscht für den Zeitraum von wenigstens 4 Jahren unter günstigen Bedingungen anzustellen:

- 1) Einen Lehrer für Physik und Chemie für Sekundar- und Oberschule.
- 2) Zwei Direktoren für Sekundarschulen.
- 3) Eine geprüfte Lehrerin für Sekundarschule.

Unnötig sich anzumelden ohne Fähigkeitszeugnisse und beste Referenzen.

Sich schriftlich (französisch oder deutsch) wenden an Herrn **H. Pittier** bei Herrn **Ossent** in **Lausanne**. (H 9438 L)

Offene Zeichenlehrerinstelle.

Die Lehrerinstelle für Freihand- und technisches Zeichnen an der **gewerblichen Fortbildungsschule Olten** wird hiemit zur freien Bewerbung ausgeschrieben.

Mit derselben ist die Erteilung des Zeichenunterrichtes an der Mädchensekundarschule und an der 7. und 8. Primarklasse sowie die Aufsicht über den Zeichenunterricht an der Primarschule verbunden.

Die Besoldung beträgt — bei höchstens 33 wöchentlichen Unterrichtsstunden — **3000 Fr.** per Jahr.

Bewerber haben sich über Bildungsgang und allfällige Lehrfähigkeit auszuweisen.

Anmeldungen nimmt bis zum **10. Sept.** entgegen

Die **Schulkommission.**

Olten, 18. August 1889.

Zu verkaufen.

Sämtliche Werke Darwins, illustr. Literaturgeschichte von Leixner, grosses Lexikon von Meier, eine gute Violine, ein Mikroskop, ein Winkelspiegel mit Senkblei, eine Kopierpresse, eine Aquarellschule sind verhältnissmässig billig zu verkaufen.

Offerten oder Anfragen nimmt entgegen Gottfried Tobler, Sekundarlehrer in Töss.

Zu erscheinen haben begonnen:

Gottfr. Kellers gesammelte Werke

in 30 Lieferungen à Fr. 1. 35

(jede Lief. im Umfang von 7—8 Bog.),
enthaltend:

Bd. I/III **Der grüne Heinrich**, Roman.

Bd. IV/V **Die Leute von Seldwyla**, Erzählungen.

Bd. VI **Züricher Novellen.**

Bd. VII **Das Sinngedicht**, Novellen. — **Sieben Legenden.**

Bd. VIII **Martin Salander**, Roman.

Bd. IX/X **Gesammelte Gedichte.**

Bisheriger Preis 80 Fr.

Bestellungen nimmt entgegen

J. Hubers Buchhandlung, Frauenfeld.

Für Raucher.

La Esperanza,

ausgezeichnete, gut gelagerte Qualität Cigarre, schön weiss brennend, zu Fr. 3. 50 per Kistchen von 100 Stück, bei (H 3190 Z) Friedrich Curti in St. Gallen.